

traut war, mit großem Geschick behandelt. Während der zweite Band des Hergenrötherschen Handbuches in der 5. Auflage (1913) das spätere Mittelalter auf 270 Seiten darstellt, braucht Hollnsteiner für den gleichen Zeitraum 470 Seiten, also fast das Doppelte. Ein weiterer äußerer Unterschied besteht in der Angabe der Literatur. Während das Handbuch bisher die Literatur bei jedem Abschnitt anführte, bietet Hollnsteiner die Bibliographie erst gesammelt zum Schluß (auf 60 Seiten). Letzteres hat den Vorteil, daß der Text ohne Unterbrechung fortschreitet, hat aber den Nachteil, daß der Verfasser wegen Raummangels nur die nach 1913 erschienenen Veröffentlichungen bringen konnte (siehe Vorwort S. VII). Damit geht allerdings der Charakter des Handbuchs verloren; denn der Benützer des jetzigen Bandes ist gezwungen, die vor 1913 erschienene Literatur bei Hergenröther zu suchen.

In der Darstellung selbst zeigt sich der Verfasser als erstklassiger Kirchenhistoriker. Schon die Einteilung des großen Stoffes ist weit übersichtlicher als bei Hergenröther: in zwei großen Abschnitten wird jeweils die Geschichte der Päpste, die äußere Geschichte (Konzilien, die einzelnen Länder, Ost-Rom, die Missionen) und das innerkirchliche Leben in großartigen Bildern dargestellt. Um auf besonders lesenswerte Abschnitte hinzuweisen, müßte man eine lange Reihe aufzählen; ganz einzigartig ist z. B. das Kapitel über mittelalterliche Weltanschauung (S. 201—213). Die schwierigsten Fragen sind so objektiv behandelt, so klar und maßvoll beurteilt, daß auch der Gegner nichts dagegen einwenden kann; siehe z. B. das über den Charakter Friedrichs II. (S. 25), über die Bulle *Unam sanctam* (48 f., 118 f.), die Inquisition (S. 133—138), Hexen (S. 208), Nominalismus (S. 388 ff.), Eckehart (S. 457) Gesagte. Das Wertvollste des Bandes ist wohl die Behandlung der Konzilien von Pisa, Konstanz und Basel — eine Materie, in der der Verfasser seit langem schon Tüchtiges geleistet hat.

Wien.

Ernst Tomek.

Klerus und Militärdienst. Von Dr. Albert Dänhardt. Gr. 8° (XIII u. 55). Dresden 1940, Germania.

Die Schrift bildet den geschichtlichen Teil einer größeren Arbeit über das angegebene Thema und war der Gregorianischen Universität in Rom als Doktordissertation erfolgreich vorgelegt worden. Das Ergebnis ist kurz folgendes: Die Verquickung des römischen Staates mit dem Heidentum ließ die Christen und schon gar die Kleriker nicht leicht in den Soldatendienst eintreten. Das christliche Römerreich gewährte den Klerikern Freiheit vom Kriegsdienst. Schwierigkeit fand die Anerkennung dieser Immunität zuerst bei den arianischen Westgoten. Besser stand es im Frankenreich. Unter den Merowingern scheint kein Zwang der Kleriker zum Kriegsdienst bestanden zu haben. In der Zeit der Karolinger hatte die staatsrechtliche Stellung der Äbte und Bischöfe eine Teilnahme am Kriegsdienst zur Folge. Auf Drängen des Apostolischen Stuhles und verschiedener Partikularsynoden wurde zwar an der vollkommenen Befreiung des niederen Klerus vom Kriegsdienst festgehalten. Äbte und Bischöfe blieben aber verpflichtet, Truppen auszurüsten und dem kaiserlichen Heerlager zuzuführen, wenn auch eine aktive Teilnahme der Prälaten am Kampfe nicht befohlen wurde. Der kirchliche Standpunkt war der, daß sich der Apostolische Stuhl gegen den Kriegsdienst der Kleriker überhaupt ablehnend verhielt, Partikularsynoden im allgemeinen den Klerikern den Kriegsdienst verboten, aber unter dem Druck der Verhältnisse nicht gegen die Heeresfolge der Prälaten protestierten. — Die Arbeit zeigt gute historische und kanonistische Schulung. Zu wünschen wäre, daß

der Verfasser recht bald auch den zweiten Teil seiner Arbeit im Drucke erscheinen lassen könnte.

Graz.

Prof. Dr. Johann Haring.

Die frohe Botschaft. Leben und Lehren unseres Herrn. Von *Otto Hophan* O. M. Cap. 8^o (392). Schwyz, Drittordenszentrale. Geb. Fr. 7.85.

Der als Volksschriftsteller bereits bekannt gewordene Schweizer Kapuziner P. Otto Hophan hat nunmehr den Versuch unternommen, für weitere Kreise ein volkstümliches Leben Jesu zu schreiben, wofür trotz ähnlicher Werke von Goodier, Klug u. a. immer noch ein Bedürfnis vorliegt. Man darf annehmen, daß diesem dankenswerten neuen Versuch ein guter Erfolg nicht versagt sein wird. Der Verfasser hat sichtlich nicht nur in jahrelangen Vorstudien die katholische Leben-Jesu-Forschung durchgearbeitet, sondern auch die Exerzitien als Sohn des hl. Franziskus mit poetischem Gemüt und innigfrommem Herzen, als erfahrener Seelsorger mit warmherziger Kenntnis der großen, immer neuen und ewig alten Nöte und Gebrechen der Menschen durchbetrachtet. Er hat nun den Gewinn dieser seiner Betrachtungen in gutem Aufbau, in übersichtlicher und interessanter Zusammenschau, in klarer und bildkräftiger Sprache dem Volke dargeboten. So wird er mit seiner „Frohen Botschaft“ viele fromme Seelen erbauen, ja stellenweise ergreifen und erschüttern und auch dem Seelsorger, Katecheten und Prediger, besonders auch den Leitern von Bibelstunden wertvolle Anregungen und starke Eindrücke schenken. Wir wünschen dem geist- und gemütvollen Buch in den Kreisen des gläubigen Volkes weite Verbreitung.

München.

Abt B. Wöhrmüller O. S. B.

Das Wesen des Katholizismus. Von *Karl Adam*. Neunte Auflage. 8^o (280). Düsseldorf 1940, Mosella-Verlag. Geb. RM. 6.80.

Karl Adams berühmtes Werk liegt in neuer, mustergültiger Ausstattung in 9. Auflage (38. bis 40. Tausend) vor. Verschiedene Erweiterungen gegenüber früheren Auflagen berühren zumeist Fragen und Anliegen der Gegenwart. Das hervorragende Buch, das ins Englische, Französische, Holländische, Spanische, Portugiesische, Ungarische, Polnische, Italienische und Japanische übertragen wurde, bedarf keiner weiteren Empfehlung mehr.

Linz a. d. D.

Dr. Joh. Obernhumer.

Von der göttlichen Vorsehung. Von *Hans Eduard Hengstenberg*. 8^o (216). Münster (Westf.), Regensberg'sche Verlagsbuchhandlung. RM. 3.50.

Hengstenbergs neues Werk will von verschiedenen Blickpunkten her zeigen, wie die göttliche Vorsehung als Wirklichkeit mitten in unserem täglichen Erkennen und Wollen steht, und so das wichtige Dogma in neuer Form dem heutigen Menschen näherbringen. Das Buch stellt an den Leser hohe Anforderungen; seine Erörterungen bewegen sich vielfach in den Regionen der Metaphysik und setzen philosophische Kenntnisse voraus. Das gilt namentlich von dem Versuch einer Harmonisierung zwischen Thomismus und Molinismus, der wohl kaum befriedigen wird.

Linz a. d. D.

Dr. Joh. Obernhumer.

Paenitentia secunda. Die kirchliche Buße im ältesten Christentum bis Cyprian und Origenes. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung von *Dr. Bernhard Poschmann*. (Theophaneia. Beiträge zur Religions- und Kirchengeschichte des Altertums. Herausgeber: Franz